



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

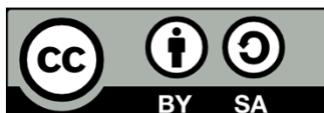


Diversität in der Lehre

Leitfragen zur Reflexion und konkrete Anregungen, wie die Diversität (Vielfalt) der Studierenden Ihre Lehre bereichern kann. Ziel ist es, Diversität überall dort mitzudenken, wo es angemessen und sinnvoll ist.

Die Checkliste für diversitäts- und gendersensible Lehre wurde 2017 in einer Kooperation der Technischen Universität Graz (TU Graz) mit *convelop cooperative knowledge design gmbh* entwickelt. Die TU Wien hat die Checkliste im Rahmen des H2020-Projekts „Gender Equality in Engineering through Communication and Commitment“ (GEECCO) adaptiert.

Diese Checkliste steht unter der Lizenz *ShareAlike 4.0 International*. Um die Lizenz zu lesen, siehe <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> oder schreiben Sie an: Creative Commons, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA.



INHALT

1	FÜR WELCHE STUDIERENDEN IST IHRE LEHRE BESONDERS GUT GEEIGNET?	3
2	ANREGUNGEN ZUR ABSTIMMUNG IHRER METHODEN MIT DER DIVERSITÄT DER STUDIERENDEN	4
3	WAS FÖRDERT DIE INTERAKTION IN DER LEHRVERANSTALTUNG?	4
4	ANREGUNGEN ZUR FÖRDERUNG DER INTERAKTION IN DER LEHRVERANSTALTUNG	5
5	WELCHE METHODEN UND MATERIALIEN EIGNEN SICH FÜR IHRE LEHRE BESONDERS GUT?	6
6	ANREGUNGEN ZU METHODEN UND MATERIALIEN	7
7	WELCHE RAHMENBEDINGUNGEN KÖNNEN SIE GEZIELT GESTALTEN?	8
8	ANREGUNGEN ZU RAHMENBEDINGUNGEN	9
9	WELCHE ROLLE SPIELT DIVERSITÄT IN IHRER FORSCHUNG UND IN IHREN LEHRINHALTEN?	10
10	ANREGUNGEN ZU DIVERSITÄT IN FORSCHUNG UND LEHRINHALTEN	11
11	ANSPRECHPERSONEN UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE AN DER TU WIEN	12
	QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN	13

1 Für welche Studierenden ist Ihre Lehre besonders gut geeignet?

Kultur und Erfahrungen beeinflussen, wie wir am besten lernen und lehren. Diversität meint dabei alle Aspekte, die Studierende und Lehrende einbringen.

Welche Eigenschaften und Erfahrungen bringen Sie als Person in die Lehre ein?

- Wie haben Sie selbst am liebsten gelernt?
- Wer sind Ihre Vorbilder in Bezug auf die Lehre? Was hat Sie bei Ihren Vorbildern besonders beeindruckt?
- Mit welchen Methoden arbeiten Sie besonders gerne?
- Wie werden Sie vermutlich von den Studierenden wahrgenommen?

Welchen Einfluss haben Ihre persönlichen Erfahrungen und Vorbilder auf Ihre Lehre?

Was ist Ihr Idealbild von „guten“ Studierenden?

- Welche Studierenden fallen Ihnen besonders auf, welche weniger?
- Wodurch werden Sie auf sie besonders aufmerksam?
- Haben Studierende Sie einmal mit unerwarteten Leistungen überrascht?
- Mit welchen Verhaltensweisen der Studierenden können Sie gut umgehen?
- Welche Verhaltensweisen von Studierenden sind eine Herausforderung für Sie?

Wie könnte sich Ihr Idealbild von Studierenden auf die Beurteilung von Kompetenzen und die Leistungen auswirken?

Wie könnte sich die Zusammensetzung Ihrer Studierenden auf die Lehre auswirken?

Was ist Ihnen über unterschiedliche Merkmale der Studierenden bekannt?

- Was ist über Kultur und Sprachkenntnisse, Geschlecht und Alter bekannt?
- Nehmen Studierende mit unterschiedlichem Ausbildungshintergrund und Vorwissen teil?
- Gibt es Studierende mit speziellen Belastungen (Familie, Arbeit und Studium)?
- Nehmen an der Lehrveranstaltung Studierende mit Lernschwierigkeiten, Behinderungen oder chronischen Erkrankungen teil?
- Gibt es Studierende, die in der Lehrveranstaltung oder im Studium eine Minderheit sind?
- Gibt es Studierende, die vermutlich Vorurteilen begegnen werden? (z. B. aufgrund ihrer Herkunft, Ausbildung, Kultur, Alter, Geschlecht, ...)
- Welche Eigenschaften und Erfahrungen könnten die Studierenden einbringen?

Wie können Sie bei Bedarf mehr über die Vielfalt der Studierenden in Erfahrung bringen?

2 Anregungen zur Abstimmung Ihrer Methoden mit der Diversität der Studierenden

Als Lehrende_r bringen Sie Ihre eigenen Erfahrungen und Methoden in die Gestaltung der Lehrveranstaltungen mit ein. Sie haben auch Erwartungen, wie sich Studierende idealerweise verhalten, einbringen und lernen sollten.

Diese Methoden und Erwartungen sind sicherlich für viele Ihrer Studierenden passend. Doch es gibt unterschiedliche Lerntypen und Persönlichkeiten, für die vielleicht eine andere Herangehensweise oder andere Möglichkeiten, sich in die Lehrveranstaltung einzubringen, besser geeignet wären.

Wenn beispielsweise Studierende Ihren Vortrag aufzeichnen wollen oder Fotos von der Tafel bzw. Ihrer Präsentation machen, kann es daran liegen, dass sie Ihrem Tempo nicht folgen können und Zeit oder weitere Unterlagen benötigen, um die Inhalte in Ruhe zu verarbeiten.

Sprechen Sie das Thema an. Sagen Sie, wofür die Aufzeichnungen genutzt werden können und was Sie nicht wollen (z. B. kein Video auf Youtube) oder machen Sie selbst Aufzeichnungen, die Sie über TUWEL zur Verfügung stellen.

Wenn Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen Unterstützung benötigen, können Sie sich an „[TUW barrierefrei](#)“ wenden.

3 Was fördert die Interaktion in der Lehrveranstaltung?

Studierende können von Ihnen viel über Kommunikation und faire Zusammenarbeit lernen. Durch eine abwechslungsreiche Gestaltung werden Lehrende entlastet und Studierende motiviert.

Inwiefern können alle Studierenden der Kommunikation in Ihrer Lehrveranstaltung folgen?

- Ist der Vortrag auch für Studierende verständlich, die mit bestimmten Fachbegriffen, Redewendungen und Ausdrucksformen nicht vertraut sind?
- Gibt es den Bedarf, speziell für Studierende mit Hörbehinderung laut, langsam und deutlich zu sprechen sowie Gegenlicht zu vermeiden?
- Können durch Beispiele Bezüge zu den Erfahrungen der Studierenden hergestellt werden?

Kommen unterschiedliche Studierende im gleichen Ausmaß zu Wort?

- Werden alle Geschlechter in der Lehrveranstaltung gleichermaßen angesprochen?
- Gibt es Studierende, die im Vergleich zu anderen oft und lange reden?
- Gibt es Studierende, die andere unterbrechen?
- Werden die Redebeiträge aller Studierenden gleichermaßen ernst genommen?
- Gibt es Studierende, die sich nicht zu Wort melden?
- Gibt es Zusammenhänge zwischen der Kommunikation in der Lehrveranstaltung und Geschlechterverteilung oder den Kulturen?

Welche Diskussions- und Feedbackregeln können gemeinsam festgelegt werden?

- Wie können Studierende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, in die Diskussionen gut eingebunden werden?
- Welche Grenzen bezüglich diskriminierender Äußerungen und sexueller Belästigung müssen klar gesetzt werden?
- Wie reagieren die Studierenden auf Rückmeldungen und Feedback?
- Wie können die unterschiedlichen Wirkungen von Feedback reflektiert werden?
- Wie können Sie selbst Feedback erhalten, das für die Entwicklung der Lehre nützlich ist?

Wie können Sie sicherstellen, dass alle die Möglichkeit erhalten, sich einzubringen und gehört zu werden, und dass niemand bevorzugt oder benachteiligt wird?

4 Anregungen zur Förderung der Interaktion in der Lehrveranstaltung

Nicht alle Studierenden können Ihrem Vortrag gleichermaßen gut folgen. Das kann an Sprachbarrieren liegen oder auch an individuellen Bedürfnissen der Studierenden.

Sie können Folgendes tun, um den Vortrag verständlicher zu machen: Verwenden Sie möglichst wenig Fremdwörter oder regionale Redewendungen. Sprechen Sie in kurzen, vollständigen Sätzen und legen Sie Sprechpausen ein. Für Studierende, die von Ihren Lippen lesen, ist es wichtig, dass Ihr Gesicht gut beleuchtet ist.

Auch Studierende sollen sich in Ihre Lehrveranstaltung aktiv einbringen. Das kann besonders bei einer großen Zahl an Teilnehmenden eine Herausforderung sein.

In diesem Fall können Sie beispielsweise durch ein elektronisches System über die Antwort zu einer Frage abstimmen lassen oder Feedback einholen. Die TU Wien empfiehlt hierfür die Tools „onlineTED“ und „frag.jetzt“. Eine Beschreibung finden Sie unter <https://colab.tuwien.ac.at/display/DLGP/Classroom+Response+System>.

Ohne Technik können Sie eine „Abstimmung“ auch mit farbigen Kärtchen umsetzen.

Mit Kärtchen können Sie auch Studierende Fragen aufschreiben lassen, die Sie entweder einsammeln und beantworten, oder unter den Studierenden weiterreichen und diskutieren lassen.

Methode Murmelgruppe („buzz-group“, „Think-Pair-Share“): lassen Sie Studierende zu einer Frage oder einem Thema zuerst kurz nachdenken, dann mit der unmittelbar daneben sitzenden Person darüber reden und fragen Sie anschließend nach den Ergebnissen dieses Gesprächs. Zwei einfache Fragen sind: Was war besonders interessant? Was habe ich nicht verstanden?

Sie können Studierenden auch die Möglichkeit geben, auf Englisch zu antworten, oder schriftlich ihre Reflexionen einzubringen, wenn es ihnen schwerfällt, sich spontan in der Lehrveranstaltung zu äußern.

Unausgewogenheit in der Kommunikation können Sie vorbeugen, indem Sie beispielsweise Studierende mit einem Zufallssystem aufrufen.

Besprechen Sie gemeinsam mit den Studierenden, welche Spielregeln der Kommunikation in dieser Lehrveranstaltung wichtig sind (z. B. Zeitlimits für Beiträge festlegen, andere nicht zu

unterbrechen, Beiträge ernst nehmen und wertschätzend reagieren, Grenzen des Humors beachten). Erinnern Sie bei Bedarf an diese Regeln und/oder reflektieren Sie die Umsetzung der Regeln mit den Studierenden.

Feedback

Beachten Sie, dass es persönlich als auch kulturell unterschiedlich ist, was als positives und was als kritisches Feedback, oder sogar als persönlicher Angriff erlebt wird. Besprechen Sie mit Ihren Studierenden, in welcher Form und mit welcher Absicht Sie üblicherweise Feedback geben. Motivieren Sie Studierende, indem Sie gute Beiträge explizit loben oder Beiträge zur weiterführenden Reflexion nutzen.

5 Welche Methoden und Materialien eignen sich für Ihre Lehre besonders gut?

Methoden und Materialien geben Studierenden mit unterschiedlichen Lernstilen und Persönlichkeiten die Möglichkeit, Inhalte zu erfassen und selbst Beiträge zur Lehrveranstaltung zu leisten.

Welche Möglichkeiten gibt es, im Rahmen der Lehrveranstaltung unterschiedliche Lehr- und Testmethoden einzusetzen?

Wie können Studierende einen aktiven Beitrag zur Lehrveranstaltung leisten?

- Wie können Studierende bei einer großen Anzahl zur aktiven Teilnahme motiviert werden?
- Wie könnten Studierende in Gruppenarbeiten dazu ermutigt werden, abwechselnd verschiedene Rollen und Funktionen einzunehmen?
- Wie können zurückhaltende Studierende zu Präsentationen, zur Leitung von Arbeitsgruppen oder Workshops ermutigt werden?
- Können bei Teamarbeiten und Referaten durch die gezielte Zusammensetzung der Gruppen unterschiedliche Perspektiven thematisiert werden?
- Gibt es Möglichkeiten, in der Lehrveranstaltung unterschiedliches Vorwissen zu berücksichtigen?

Welche Methoden sind für die Anzahl und Vielfalt der Studierenden Ihrer Lehre gut geeignet?

Welche unterschiedlichen Möglichkeiten gibt es, die Lehrmaterialien zu gestalten?

- Welche Lehrmaterialien sprechen Sie persönlich an? Warum ist das so?
- Wie können Sie Manuskripte und Präsentationen ansprechend gestalten?
- Gibt es Leitfäden und Vorlagen für die sprachliche und visuelle Gestaltung?
- Ist es möglich, die vielfältige Beteiligung und Leistung aller Geschlechter kenntlich zu machen?
- Können Videos oder Filme begleitend eingesetzt werden?

- Wird das Material auch elektronisch zur Verfügung gestellt?
- Welche Plattformen sind in Verwendung? Haben alle Studierenden gleichermaßen Zugang?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Lernmaterialien und eingesetzte Methoden barrierefrei zu gestalten?

Wie können der erforderliche Kontext und notwendiges Hintergrundwissen bei Aufgabenstellungen gut kommuniziert werden?

- Welcher Detaillierungsgrad in Anleitungen ist erforderlich, um gute Ergebnisse zu erzielen?

Welche Lehrmaterialien möchten Sie einsetzen, wie möchten Sie Ihre Lehrmaterialien gestalten?

6 Anregungen zu Methoden und Materialien

Setzen Sie unterschiedliche Methoden ein (je nach Art der Lehrveranstaltung, Anzahl der Studierenden, ...). Sorgen Sie für Abwechslung, indem Sie Ihren Vortrag durch mündliche und schriftliche Beiträge von Studierenden oder kurze Spiele ergänzen. Möglichkeiten sind zum Beispiel:

- Gruppenarbeiten, z. B. Zusammenfassung oder Visualisierung der Lehrinhalte, Erarbeitung von Fallbeispielen durch die Studierenden (zu zweit/in kleinen Gruppen)
- kurze Fragen zur Reflexion/Einstimmung auf ein Thema; Reflexionen zu zweit (Quiz-Fragen; „Flüstergruppe“ mit Sitznachbar_in) – auch für Vorlesungen mit vielen Studierenden geeignet
- Einzel-Beiträge wie Referate, Präsentationen, kurze schriftliche Beiträge
- Studierendenprojekte
- Diskussion mittels „Fishbowl“-Methode (Eine kleine Gruppe von Teilnehmenden diskutiert in einem Kreis in der Mitte des Raumes, alle anderen Teilnehmenden sitzen in einem großen Kreis um dieses „Goldfischglas“ herum. Sie beobachten die Diskussion und können sich einbringen, indem sie kurzzeitig ebenfalls im Diskussionskreis auf einem freien Stuhl Platz nehmen.)
- Spiele

Einen Perspektivenwechsel können Sie beispielsweise anregen, indem Sie ...

- bei Gruppenarbeiten rotierende Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Gruppen vorgeben (z. B. für Präsentation, Protokollführung innerhalb der Gruppe, Gruppenleitung etc.).
- überlegen, welche Gruppenzusammensetzung für eine bestimmte Aufgabe und Zielsetzung am besten geeignet sein könnte (bspw. gemischt-geschlechtlich vs. geschlechtshomogene Gruppen, unterschiedliche Fachdisziplinen/Schwerpunkte, internationale und österreichische Studierende ...)

Unterschiedliches Vorwissen von Studierenden könnten Sie berücksichtigen, indem Sie z. B. für Studierende mit geringem Vorwissen Stoff konkretisieren, Studierende mit mittlerem Vorwissen durch Fragen für das Thema begeistern, und Studierende mit viel Vorwissen durch Verweise auf Forschungsarbeiten und Literatur fordern.

In der Gestaltung von Lehrmaterialien können Sie die Beteiligung aller Geschlechter sichtbar machen, indem Sie Vornamen ausschreiben.

Der [AKG der TU Wien hat den Leitfaden „Sprache ist nicht neutral ...“](#) veröffentlicht, den Sie nutzen können.

Eine ansprechende und barrierefreie Gestaltung von Skripten und Präsentationsmaterialien berücksichtigt Aspekte wie eine angemessene Schriftgröße, linksbündigen Text, den Einsatz von Strukturen und Platzhaltern für Grafiken, deren Inhalte im Text ausführlich beschrieben werden oder auch eine kontrastreiche Gestaltung.

Idealerweise stellen Sie die verwendeten Unterlagen vorab vollständig zur Verfügung. Tafelbilder, Flipcharts etc. können fotografiert und nach der Lehrveranstaltungs-Einheit online zur Verfügung gestellt werden.

Unterstützung bei der elektronischen Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien erhalten Sie beim [Teaching Support Center](#).

7 Welche Rahmenbedingungen können Sie gezielt gestalten?

Hier finden Sie eine Übersicht, worüber Sie Studierende informieren können. Organisatorisches, aber auch die technische Infrastruktur können wichtig sein, um an Ihrer Lehrveranstaltung teilnehmen zu können.

Welche Erwartungen und Beurteilungskriterien müssen kommuniziert werden?

- Welches Verhalten, welche Kommunikation erwarten Sie in Ihrer Lehrveranstaltung?
- Welche Lehrinhalte werden vermittelt, welches Vorwissen ist erforderlich?
- Wie werden Prüfungen und Klausuren vorbereitet, wie durchgeführt?
- Welche Beurteilungskriterien und welcher Notenschlüssel werden zu Anwendung kommen?
- Wie werden die Richtlinien guter wissenschaftlicher Praxis vermittelt?
- Wie sollen Studierende Diversitäts- und Gender-Aspekte in ihren Beiträgen berücksichtigen?
- Auf welche unterstützenden Materialien wird verwiesen?

Wann, wie, wo und in welchem Umfang wollen/können Sie für die Studierenden erreichbar sein?

- Welche Möglichkeiten haben Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen, sich an Sie zu wenden?
- Was sind die Grenzen Ihrer Möglichkeiten?

- Wie können Sie Ihre Bereitschaft und Grenzen gut kommunizieren?

Welche Erwartungen und Beurteilungskriterien möchten Sie an die Studierenden kommunizieren?

In welchem Umfang können Sie auf Herausforderungen der Studierenden eingehen, z. B.

- die Anwesenheit flexibel regeln?
- verlängerte Vorbereitungszeiten für Hausarbeiten ermöglichen?
- zeitliche Zugaben bei Referaten geben?
- unterschiedliche Prüfungsformen ermöglichen?
- Ersatzleistungen ermöglichen, z. B. im Fall von Exkursionen oder Praktika?
- technische Hilfsmittel (wie Dolmetscher_innen, Computer etc.) akzeptieren?

Ermöglichen die Rahmenbedingungen die gleichberechtigte Teilnahme aller Studierenden

...

- im Lehrraum? (Erreichbarkeit, barrierefreier Zugang zu Räumen, ausreichend Platz)
- im virtuellen Raum? (barrierefreier Zugang zu Medien und Materialien; rechtzeitige Verfügbarkeit von Skripten, Literaturlisten, Referatsthemen etc.)
- bei Exkursionen?
- bei Projekten?

Auf welche Möglichkeiten der Unterstützung an der Universität können Sie hinweisen?

8 Anregungen zu Rahmenbedingungen

Stellen Sie den Studierenden bereits bei der Anmeldung zur Lehrveranstaltungen einen schriftlichen Syllabus zur Verfügung, der alle relevanten Informationen zum Ablauf und Inhalt der Lehrveranstaltung, notwendigen Vorkenntnissen, erwarteten Leistungen und Beurteilungskriterien enthält.

Sie können ein kurzes Self-Assessment in Vorbereitung auf die Lehrveranstaltung entwickeln, bspw. typische Beispiele/Formulierungen, ein wichtiger Text der verstanden und diskutiert werden muss etc. Das ermöglicht Studierenden die Selbsteinschätzung, ob sie die notwendigen Vorkenntnisse und Kompetenzen mitbringen, um die Lehrveranstaltung positiv absolvieren zu können.

Weisen Sie Ihre Studierenden auf vorhandene Materialien und Unterstützungsangebote hin, z. B. [Leitfaden über geschlechtergerechte Sprache](#), [TUW barrierefrei](#), s. Kapitel 11 „Ansprechpersonen und Unterstützungsangebote an der TU Wien“.

Kommunizieren Sie Ihre Bereitschaft, unter gewissen Bedingungen auf individuelle Herausforderungen für Studierende einzugehen. Sie können dafür z. B. folgende Formulierung

verwenden: „Wenn Sie aufgrund einer besonderen Studiensituation, wie z. B. der zusätzlichen Pflege von Angehörigen Unterstützung benötigen, sprechen Sie mich bitte an – gerne auch außerhalb der Lehrveranstaltung.“ (Boomers & Nitschke, 2013)

Unter Umständen können Prüfungsformen für Studierende mit individuellen Herausforderungen angepasst werden, z. B. indem eine schriftliche Klausur durch eine mündliche Prüfung (oder umgekehrt) ersetzt wird, Zeitzugaben oder zusätzliche Pausen ermöglicht werden oder der Einsatz technischer Hilfsmittel erlaubt wird.

9 Welche Rolle spielt Diversität in Ihrer Forschung und in Ihren Lehrinhalten?

Wissenschaft und Forschung beziehen sich häufig auf Menschen. Die Ergebnisse der Forschung sind für verschiedene Interessensgruppen relevant. Daraus ergeben sich interessante Inhalte für Studierende.

Inwiefern ist Ihre Fachdisziplin relevant für das Leben unterschiedlicher Personen?

- Was haben diese Personen-Gruppen gemeinsam? Worin unterscheiden sie sich?
- Wer nutzt die Erkenntnisse des Faches?
- Werden Methoden und Erkenntnisse zur Lösung gesellschaftlicher Aufgaben eingesetzt?

Welche Beispiele für die gesellschaftliche Relevanz Ihrer Forschung gibt es?

Nimmt Ihre Forschung Bezug auf ...

- Menschen, z. B. als Forschungssubjekte oder Testpersonen?
- Tiere, Gewebs- oder Zellmaterial?
- politische Maßnahmen? (z. B. Maßnahmen im Bereich Gesundheit, Wirtschaft oder Technik)

Welche Daten und Variablen werden dabei in Ihrer Fachdisziplin untersucht?

- Welche Merkmale (Diversitätsaspekte) werden dabei differenziert?
- Welche Annahmen liegen der Interpretation zugrunde?

Gibt es Forschungsarbeiten, die sich explizit mit Diversität in der Fachdisziplin beschäftigen?

Welche Möglichkeiten gibt es, Gastvortragende aller Geschlechter einzuladen?

Welche Möglichkeiten gibt es, Gastvortragende mit unterschiedlichen Sichtweisen einzuladen?

Gibt es Gastvortragende, die Expertise in Bezug auf Diversität und Gender im Fachgebiet haben?

Welche Möglichkeiten gibt es, mit Studierenden Diversitätsaspekte kritisch zu reflektieren?

Wie kann in der Lehre auf die Vielfalt der Theoriestränge eingegangen werden?

- Gibt es unterschiedliche „Schulen“ bzw. Traditionen in Ihrem Fachgebiet?
- Schließen bestimmte Forschungs-Traditionen andere Perspektiven und Ideen bestimmter Gruppen aus (Geschlecht, Region, Anwendungskontext etc.)?
- Welche Rolle spielte Geschlecht in der Geschichte des Faches?

Wie kann in der Lehre auf die Vielfalt der Forschenden eingegangen werden?

- Welche Qualitäten sind notwendig, um im Fach bzw. im Beruf erfolgreich zu sein?
- Wem werden diese Qualitäten eher zugeschrieben?
- Wie ist das Geschlechterverhältnis bei Studierenden, Forschenden und Lehrenden? (An der eigenen Universität, in der Disziplin insgesamt?)
- Verändern sich die Verhältnisse und Leistungskriterien in Ihrem Feld oder sind sie sehr beständig?
- Gibt es Beispiele für „unkonventionelle Karrieren“?

Wie können die unterschiedlichen „Traditionen“ und Theorien für den Diskurs in der Lehre genutzt werden?

10 Anregungen zu Diversität in Forschung und Lehrinhalten

Reflektieren Sie mit Ihren Studierenden anhand konkreter Studien/Papers, inwiefern Diversitäts- und Genderaspekte berücksichtigt wurden, wie die Ergebnisse zu interpretieren sind, oder welche alternativen Forschungsdesigns denkbar wären.

Lassen Sie Studierende in kleinen Gruppen Hypothesen im Zusammenhang mit dem Lehrthema testen und zeigen Sie, wie unterschiedliche Ansätze zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können.

Reflektieren Sie mit Ihren Studierenden, welchen Personen die für Ihr Fachgebiet wichtigen Qualitäten eher zugeschrieben werden (bestimmte Universitäten, eher einem Geschlecht etc.). Machen Sie unterschiedliche Beiträge aller Geschlechter sichtbar, indem Sie Vornamen ausschreiben (bei Quellenangaben etc.).

Weitere Anregungen bietet die Checkliste „Diversitäts- und Gendersensibilität im Rahmen von Forschungsprojekten“ (TU Graz), die anhand von Leitfragen den Mehrwert einer diversitäts- und gendersensiblen Forschung aufzeigt.

11 Ansprechpersonen und Unterstützungsangebote an der TU Wien

Abteilung Genderkompetenz

<https://www.tuwien.at/tu-wien/organisation/zentrale-services/genderkompetenz/>

Fragen zu Chancengleichheit und Gleichstellung; Individuelle Beratung für Forschende und Lehrende der TU Wien bei der Integration von Genderaspekten

TUW barrierefrei

<https://www.tuwien.at/tu-wien/tuw-fuer-alle/tuw-barrierefrei/>

Unterstützung für Studierende und Lehrende, bei Fragen zur Einbindung von Studierenden mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung

GESTU

<https://tsc.tuwien.ac.at/gestu/>

Kompetenz- und Servicestelle, die gehörlose und schwerhörige Studierende im Studium mit den unterschiedlichsten Services unterstützt, um ihnen einen gleichberechtigten Studienzugang zu ermöglichen

Teaching Support Center

<https://tsc.tuwien.ac.at/>

Unterstützung bei Fragen zum Distance Learning

Zentrum für strategische Lehrentwicklung

<https://www.tuwien.at/studium/lehren-an-der-tuw/zentrum-fuer-strategische-lehrentwicklung/>

operatives Bindeglied zwischen dem Rektorat, den Lehrenden und Studierenden

Hochschuldidaktik - focus:lehre

<https://www.tuwien.at/studium/lehren-an-der-tuw/hochschuldidaktik/>

Beratung und Workshops für Lehrende

Vizerektorat Studium und Lehre

<https://www.tuwien.at/tu-wien/organisation/universitaetsleitung/rektorat/vizerektor-studium-und-lehre/>

Fragen zum Studienrecht, Studieninformation

Quellen und weiterführende Materialien

Bath, C., Draude, C., Vietor, T. & Selle, N. (2016): Handreichung zur Integration von Gender- und Diversity-Aspekten in die ingenieurwissenschaftliche Lehre. TU Braunschweig. [Online](#)

Handreichung aus dem Projekt „GenderING. Gender Studies in die Ingenieurwissenschaften“

Drei-Phasen Modell für die Integration von Gender- und Diversity-Aspekten in Lehrveranstaltungen (in einem interdisziplinären Team):

- Interdisziplinärer Austausch (Kernthemen herausarbeiten)
- Identifizierung von Anknüpfungspunkten (zwischen Gender Studies und Ingenieurwissenschaften)
- Gemeinsame Lehre (Gender- und Diversity-Aspekte im LV-Thema sichtbar machen)

Das Modell wird anhand eines Beispiels (Lehrveranstaltung „Einführung in die Karosserieentwicklung“) vorgestellt, ergänzt um allgemeine Leitfragen und Anknüpfungspunkte für die weitere Anwendung.

Boomers, S. & Nitschke, A. (2013): Diversität und Lehre. Empfehlungen zur Gestaltung von Lehrveranstaltungen mit heterogenen Studierenden. Berlin. [Online](#)

Sammlung vieler Hinweise unter Bezug v. a. auf die Kerndimensionen der Diversität (Studierende mit Behinderungen, chronischen/psychischen Erkrankungen, Studierende mit Fürsorgeaufgaben, internationale Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund). Kein Bezug zu Diversität in den Lehrinhalten; teilweise sind die Inhalte kritisch zu sehen (z. B. „besondere Bedürfnisse für Studierende aus Nicht-Akademiker-Haushalten“)

Czollek, L.C. & Perko, G. (2008): Eine Formel bleibt eine Formel... Gender- und diversitygerechte Didaktik an Hochschulen: ein intersektionaler Ansatz. Schriftenreihe Gender Mainstreaming und Diversity Management, Band 1. (U. Alker & U. Weilenmann, Eds.). Wien. [Online](#)

Unterscheidung von drei Ebenen, die im Wechselspiel stehen und relevant für Hochschul-Didaktik sind:

- Individuelle Ebene. Gender- und diversitygerechte Didaktik der Lehrenden (Vermittlung, Verhalten ...)
- Institutionelle/strukturelle Ebene. Gender und Diversity-Gerechtigkeit an Hochschulen (Seminarzeiten, Familienfreundlichkeit, Kinderbetreuung, barrierefreier Zugang ...)
- Kulturelle/gesellschaftliche Ebene. Gender und Diversity-Umgang in der Gesellschaft (Werte, Normen, Rituale ...)

Sammlung verschiedener (sehr kurzer) Checklisten zu:

- Eigene Gender/Queer- und Diversitykompetenzen
- Reflexion der professionellen Rolle/Funktion als Lehrende
- Rollenklärung bei Team-Teaching
- Klärung der Rahmenbedingungen
- Wahrnehmung der Studierenden

- Überprüfung der Inhalte
- Vermittlung an Studierende
- Überprüfung der Lehrmethoden (inkl. Medien)
- Reflexion möglicher Schwierigkeiten
- Handlungskompetenzen

Fisseler, B. & Markmann, M. (2012): Universal Design als Umgang mit Diversität in der Hochschule. Journal Hochschuldidaktik, (1-2), 13–16. [Online](#)

Artikel zu Universal Design – Prinzipien als Grundlage zum Umgang mit Diversität in der Hochschule

- Prinzip 1: Breite Nutzbarkeit
- Prinzip 2: Flexibilität in der Benutzung
- Prinzip 3: Einfache und intuitive Benutzung
- Prinzip 4: Sensorisch wahrnehmbare Informationen
- Prinzip 5: Fehlertoleranz
- Prinzip 6: Niedriger körperlicher Aufwand
- Prinzip 7: Größe und Platz für Zugang und Benutzung
- Prinzip 8: Lerngemeinschaft
- Prinzip 9: Lernklima

Gindl, M., Hefler, G. & Hellmer, S. (2011): Leitfaden für gendersensible Didaktik. Teil 1. Grundlagen der Gendersensibilität in der Lehre. Wien: MA 57 - Frauenabteilung der Stadt Wien. [Online](#)

Leitfaden zur gendersensiblen Didaktik in drei Teilen. Fokus auf Gender, sehr informativ und ausführlich, viele Beispiele, Beschreibung allgemeiner Lehrmethoden, Reflexionsanregungen. Übersicht Literaturbeispiele zur Einbeziehung von Gender in die Lehrinhalte (gegliedert nach Disziplinen, auch NAWI und Technik) Checklisten:

- Gendergerechte Sprache
- Gendersensibilität in den Lehrunterlagen
- Gendersensibilität in der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen

Linde, F. & Auferkorte-Michaelis, N. (2014): Diversitätsgerecht Lehren und Lernen. In K. Hansen (Ed.), CSR und Diversity Management (pp. 137–175). Berlin/Heidelberg: Springer Gabler. [Online](#)

Buchbeitrag. Vier Handlungsfelder für Diversity Management in Studium und Lehre:

- Diversity Aspekte als fächerübergreifende Inhalte
- Diversity Aspekte als Gestaltungsprinzip von Strukturen und Organisation des Studiums
- Diversity Aspekte als fachimmanente bzw. fachintegrierte Inhalte
- Entwicklung von Diversity-Kompetenzen der AkteurInnen

Mooraj, M. & Zervakis, P. (2014): Der Umgang mit studentischer Heterogenität in Studium und Lehre. Chancen, Herausforderungen, Strategien und gelungene Praxisansätze aus den Hochschulen. Zeitschrift Für Inklusion (01). [Online](#)

Artikel zum Umgang mit studentischer Vielfalt

Relevante Punkte zur Diversität von Studierenden: soziale Herkunft, Art der Hochschulzugangsberechtigung, studienrelevante Vorbildung, Studienmotivation, Lernstrategien, Bevorzugung bestimmter Lehr-/Lernformen, Vielfalt der Lebensumstände.

SDSU (2008): Helping Faculty Teach Diverse Students and Diverse Topics Effectively. Principles and Guidelines. University Committee on Diversity, Equity and Outreach. [Online](#)

Interne Unterlage der San Diego State University, teilweise Checklisten-Charakter (Umgang mit Diversität der Studierenden)

Argumentation: Chancengerechtigkeit heißt nicht, dass alle Studierenden genau gleich behandelt werden; sondern es soll versucht werden, ihre spezifischen Bedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen.

STEM/MINT wird kurz erwähnt.

Thielsch, A. (2014): Von Individuen und Kommunikationsprozessen – Vorüberlegungen zum didaktischen Umgang mit Diversität in der Hochschullehre. Diversität konkret. Handreichung für das Lehren und Lernen an Hochschulen. [Online](#)

Neben den klassischen Kerndimensionen der Diversität kommen in der Hochschullehre besondere Aspekte dazu: Alle haben eine eigene Lernbiographie (Sozialisationsprozesse und Erfahrungen), unterschiedliches Vorwissen und Interesse, Fachsemester, unterschiedliche Fächer, berufliche Perspektiven, unterschiedliche Vorstellungen davon, wie Lehrende wahrgenommen werden und wie man sich ihnen gegenüber verhält (z. B. als Begleiter_innen oder als Expert_innen, von denen respektvoller Abstand gehalten werden muss) etc. – es gibt keine „homogene Lerngruppe“

Trbovc, J.M. & Hofman, A. (2015): Toolkit for Integrating Gender- Sensitive Approach into Research and Teaching GARCIA WORKING PAPERS 6. [Online](#)

Toolkit, Gender in Forschung und Lehre.

Es wird versucht, einen Bezug zu Gender in den fachlichen Inhalten herzustellen, zwei kurze Checklisten im Anhang.

Argumentation: Gerade im MINT-Bereich gibt es oft anfangs Schwierigkeiten – fehlendes Vokabular für Diversität und Gender („Gender is simply not in the STEM working vocabulary“), oft auch Reserviertheit/Widerstand. Vor diesem Hintergrund sei es wichtig klarzumachen, dass es nicht darum geht, Gender (und Diversität) ausnahmslos jedem Forschungs- und Lehrprojekt „aufzuzwingen“. Aber: überall dort mitdenken, wo es angemessen und sinnvoll ist. Daher wird unterscheiden zwischen

- Fällen, wo Diversität/Gender nicht relevant ist (kein Diversitätsbezug des Themas)
- Fällen, wo Diversität/Gender ausgeschlossen/nicht berücksichtigt wird (obwohl es relevante Aspekte gäbe).

Disclaimer: “No one can be expected to integrate gender into the electromagnetic spectrum.”
(quote from Iceland report)

Universität Freiburg (2016): Geschlechtergerechte Hochschullehre. [Online](#)

Umfassendes online-Selbstevaluierungstool (zur geschlechtergerechten Lehre, sonstige Diversitätsaspekte weitestgehend nicht berücksichtigt). Jeweils Erläuterungen zu den Fragen und umfassendes Glossar vorhanden. Unterscheidung von zwei Ansätzen zur geschlechtergerechten Lehre:

- „implizit“: Lehr-/Lernumfeld schaffen, das allen Studierenden erfolgreiches Lernen erlaubt; Vielfalt berücksichtigen, eigene Vorstellungen reflektieren
- „explizit“: Studierende ausdrücklich mit Gender (bzw. Diversität) im Fachbereich vertraut machen; Vermittlung von Genderkompetenz und Sensibilisierung der Studierenden, genderrelevante Fragestellungen/Inhalte in die Lehre integrieren

Universität Köln (2014): DiVers - Didaktik und Diversity in der Hochschullehre. Diversity-Kompetenz in der Hochschullehre: Ein E-Learning Tool für Hochschullehrende. [Online](#)

E-Learning Tool, Self-Assessment inkl. Wissensvermittlung. Sechs Lernmodule/Handlungsfelder:

- (Selbst-)Wahrnehmung
- Fachinhalte (der Gender- und Diversity Studies)
- Kommunikation und Interaktion
- Lehr- und Lernmethoden
- Leistungsüberprüfung
- Rahmenbedingungen

Universität Zürich (2017): Hochschuldidaktik von A-Z. [Online](#)

Umfassende Materialiensammlung zu Hochschuldidaktik (u. a. Kurzinformationen, Dossiers, Checklisten, Referate und Videos)